

Sogn Murezi : ein Glücksfall für die Frühmittelalter-Forschung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **8 (2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sogn Murezi – ein Glücksfall für die Frühmittelalter-Forschung

1

Ursina Jecklin-Tischhauser

Als die Mitarbeitenden des Archäologischen Dienstes Graubünden (ADG) im Jahre 1994 erste Sondierungen auf der Flur Sogn Murezi vornahmen, ahnte noch niemand, welche bemerkenswerten Befunde und Funde hier unter der Erde lagen. Die nachfolgenden Ausgrabungen brachten eine vielgliedrige Kirchenanlage aus dem frühen Mittelalter (Mitte 7. bis beginnendes 10. Jahrhundert) mit einem Gotteshaus im Zentrum und mehreren zugehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zum Vorschein. Die Gebäude waren tief in den Hang hineingestellt worden, sodass ihre Mauern nach deren Abgang noch mehrere Meter hoch und teilweise mit ihren oberen Geschossen erhalten geblieben sind.

Nicht ohne Grund wurde die Kirchenanlage in die Kategorie A der Kulturgüter von nationaler Bedeutung aufgenommen. Der hervorragende Erhaltungszustand der Gebäude und deren Einrichtung bot die seltene Gelegenheit, architekturgeschichtliche, bautechnische, funktionale und liturgische Aspekte exemplarisch zu untersuchen. Auch das ausgegrabene Fundmaterial, insbesondere Gefässe aus Lavez und merowingzeitliches Glas, stellt für die Frühmittelalter-Forschung einen bedeutenden Quellenzuwachs dar. Zusammen mit den luxuriösen Speiseresten lassen die Glasfunde sowie die bauliche Qualität der Kirchenanlage auf den Wohlstand der Bewohner und die wirtschaftliche Potenz des Bauherren schliessen. Vieles spricht für eine Gründung durch den Churer Bischof Paschalis aus dem Geschlecht der Viktoriden, einer Familie der churrätischen Oberschicht, welche ab dem 6. Jahrhundert die beiden weltlichen Ämter des *praeses* und des *dux* sowie das Bischofsamt auf sich vereinte. Mit Sogn Murezi gründete Paschalis ein herrschaftliches und religiöses Zentrum, betreut durch eine Gemeinschaft von Geistlichen, die an

einer wichtigen Verbindungsroute über die verschiedenen Alpenpässe seelsorgerische wie weltliche Aufgaben übernommen haben. Zu letzteren zählten die Beherbergung von Pilgern und Reisenden wohl vornehmlich aus dem kirchlichen Stand, wie die griechischen und lateinischen Graffiti aus der Kirche erahnen lassen. Neben der Kirchenanlage kamen die Spuren einer römischen Siedlung zum Vorschein. Die Funde und Befunde belegen die Besiedelung von Tomils ab dem späten 1. Jahrhundert; die Flur war seit dieser Zeit durchgehend besiedelt. Die ältesten Befunde und Funde im untersuchten Areal stammen aus der Bronzezeit.

Wie im folgenden Kapitel erläutert wird, stand für einmal genügend Zeit zur archäologischen Untersuchung der einzigartigen Bauzeugen zur Verfügung. Der Akribie und der Beharrlichkeit des zuständigen Ausgrabungsleiters Hans M. Seifert ist es zu verdanken, dass jedes noch so kleine Detail erkannt, dokumentiert und die komplexe Baugeschichte verstanden worden ist. Die Auswertung von Sogn Murezi erfolgte in enger Zusammenarbeit mit ihm. Es ist zudem ein Glücksfall, dass die Baureste während den Arbeiten der vorliegenden Auswertung jederzeit besichtigt und offene Fragen an den Befund vor Ort diskutiert werden konnten. So bleibt zu hoffen, dass dieser rare Juwel unter den archäologischen Kulturgütern für die Nachwelt erhalten und zusammen mit den Erkenntnissen aus der vorliegenden Arbeit einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

